

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 16.03.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Hamburg
Volltranskription des Dokuments:

Hamburg d. 16 März 1879.

Lieber Herr Professor!

Leider ist Ihr Brief über Mrs Bell's Anerbieten zu spät gekommen. Sie hatte bereits an mich geschrieben, und da ich wie Sie wissen Geld brauchen kann, hatte ich es angenommen. Sie hat mir nur 20 £ geboten; hätte ich gewußt, daß sie Ihnen eine größere Summe angegeben hatte, so hätte ich allerdings auch mehr verlangt. Indessen, viel Arbeit werde ich nicht davon haben, und 400 m. sind immer etwas.

Was mich angeht, so habe ich die ersten Wochen benutzt um einiges für mein Colleg zu arbeiten. Palmyra habe ich erst vor kurzem angefangen und stecke jetzt mitten drin. Es nimmt mir fast eben so viel Zeit weg, als wenn ich einen streng wissenschaftlichen Aufsatz darüber schreiben sollte. Leider habe ich Socins Baedeker hier nicht aufreiben können.

Sehr überrascht wurde ich vor einiger Zeit dadurch, daß Hr Schiaparelli mir seinen Vortrag über das libro dei funerali zuschickte. Es scheinen diese Texte in der That recht interessant zu sein; wenigstens habe ich manche neue Aufschlüsse daraus erhalten. Es thut mir leid, daß ich die Sache fürs erste nicht weiter verfolgen können.

Meinen Vater habe ich recht wohl angetroffen, mehr als ich erwartet hatte. Die Heilung ist sehr gut verlaufen und jetzt werden die ersten Gehversuche gemacht. Er bittet mich, Sie bestens zu grüssen.

Da Sie von Ihrem Befinden nicht schreiben, darf ich wohl hoffen, daß wenigstens kein Rückfall eingetreten ist. - In vier Wochen komme ich nach Leipzig zurück; meine Schrift wird bis dahin fertig gedruckt sein, und ich hoffe am Mittwoch d. 23 April meine Probevorlesung halten zu können. Die Themata werde ich nächstens officiell an Prof. Lange einschicken.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr EdMeyer

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 02.08.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig d. 2 August 1879.

Lieber Herr Professor!

Vor allen Dingen habe ich Ihnen mitzutheilen, daß ich trotz Ihres Abrathens dennoch jetzt mich verpflichtet habe, für Cotta den ersten Theil seines Handbuchs der A. G. zu bearbeiten. Die Sache ist so zugegangen. Ich hatte, wie Sie wissen, das erste Mal den Cottaschen Antrag für den Augenblick abgelehnt, weil ich keine Zeit und Neigung zu einem derartigen Unternehmen habe, indessen, um einige Verbindung mit der Buchhandlung aufrecht zu erhalten, in unbestimmten Ausdrücken für die Zukunft ein derartiges oder ein ähnliches Werk in Aussicht gestellt. Darauf hin erhielt ich nach kurzer Zeit eine neue Aufforderung, doch womöglich jetzt schon einen Plan zu entwerfen und einen Contract abzuschliessen. Da Sie bereits verreist waren, habe ich mit Prof. Noorden die Frage besprochen. Dieser meinte, schaden würde mir die Sache nicht; ich solle nur sehen, daß ich während der nächsten Jahre Zeit zu kleinen wissenschaftlichen Arbeiten habe und im übrigen mich nach meinen pecuniären Bedürfnissen richten. Ich habe darauf an Cotta meinen Plan eingeschickt, wonach ich die Bearbeitung der drei ersten Theile des Handbuchs - orientalische, griechische und hellenistische Geschichte -, deren jeder 15-20 Bogen umfassen soll, übernehme, während die römische Geschichte weiteren Besprechungen vorbehalten bleibt. Der Charakter des Werkes soll streng wissenschaftlich sein, und das Werk eben in erster Linie ein Handbuch für Gelehrte sein. Die Culturgeschichte und Staatsverfassung werde ich ausführlich berücksichtigen. Darauf hin ist dann vor ein Paar Tagen der Contract abgeschlossen worden, und werde ich sofort mit der Arbeit beginnen. Ich hoffe, daß ich etwas leisten werde, was auch wissenschaftlich nicht ohne Werth ist und durch Zusammenstellung der Hauptergebnisse zugleich eine Förderung der weiteren Forschungen enthält.

Meine Collegien habe ich gestern geschlossen, und werde diesen Monat jedenfalls ganz hier bleiben, um möglichst viel zu arbeiten. Im September gehe ich vielleicht nach Hause.

Mrs. Bell scheint allmählich vorwärts zu kommen. Sie wollte gerne wissen, was der Werth eines Dirhems (und 100 Dirhem) und eines Dinars ist; ich kann darüber nichts genaues finden; können Sie mir vielleicht darüber Auskunft geben? - Beiliegend schicke ich Ihnen

auch ein Verzeichnis der mir fehlenden Bogen Ihres Werks, sowie pr. Kreuzband den zweiten Theil von „Palmyra“.

Ihnen geht es hoffentlich recht gut. Wenn Sie in Wildbad eben so viel Fortschritte machen wie hier im Laufe des letzten Sommers, kann ja die völlige Heilung nicht mehr fern sein. -

Wissen Sie schon, daß Spitta Bey geworden ist?

Mit den besten Grüßen Ihr Eduard Meyer

Meine Adresse ist jetzt: Eberhardstrasse 6.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 06.08.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig, Eberhardstr 6

d. 6 August 1879.

Lieber Herr Professor!

Soeben erhalte ich einen Brief von Hrn V. Kirsch [Korsch, Hg.] in Petersburg, in dem er mich auffordert, die Bearbeitung der aegyptischen und babylonisch-assyrischen Literatur für seine allgemeine (russische) Literaturgeschichte zu übernehmen. Ich ersehe aus dem Briefe, daß Sie mich zu der Arbeit vorgeschlagen haben und mir auch weitere Andeutungen über den Plan geben wollen. Obwohl ich gegenwärtig, da ich das „Handbuch“ auszuarbeiten und überdies meine Collegien vorzubereiten habe, mag ich doch das pecuniär recht vortheilhafte Unternehmen (Hr. Kirsch [Korsch, Hg.] bietet mir pr. Bogen 45 Rubel = ca. 100 M., und es sollen 5-6 Bogen werden) nicht abschlagen, wenn Sie glauben, daß ich mir die Sache in so weit etwas leicht machen darf, daß ich mich im wesentlichen auf Excerpte aus den besten Übersetzungen ägyptischer und assyrischer Texte mit verbindenden Notizen beschränke. Ich dünkte, man könnte den ägyptischen Theil etwa so anlegen:

- 1, Notiz über die Schrift, Sprache, und den Charakter der Literatur im allgemeinen.
- 2, Charakterisirung der Literatur des AR. Kurze historische und religiöse Texte. Papyrus Prisse.
- 3, Weiterentwicklung der religiösen Literatur:
 - a, Übersicht des Todtenbuchs
 - b, Sonstige funeräre Literatur.
 - c, Der Ammoncultus (pap. Bulaq).
 - d, Nilhymnen und auf sonstige Götter bezügliche Texte.
 - e, Magische Texte. (Pap. magique, Pap. Sallier IV cet.)
- 4, Die Blüthezeit der äg. Literatur. pap. d'Orbiney.
Pap. Sallier III (Pentaur). Pap. Anastasi I. Briefliteratur.
- 5, Wissenschaftliche Literatur dieser Zeit. Pap. Ebers. Der geometr. Papyrus.
Notiz über die sonstigen Papyri (pap. judiciaires, der große Harris Papyrus cet.)
- 6, Der Verfall der äg. Literatur. Die 26 Dynastie. Das Demotische. Die Romane (pap. Rhind,

Roman des Setnau). Untergang der äg. Literatur: Die griechische Zeit. (griech. Zauberpapyri. Hermes Trismegistos).

Diese Skizze scheint mir das wesentliche zu enthalten, und liesse sich ja - im Umfange von drei Bogen - in nicht all zu langer Zeit herstellen. Sie würden mich aber sehr verbinden, wenn Sie mich auf Mängel des angegebenen Planes und Texte die sonst noch nothwendig zu berücksichtigen wären, aufmerksam machen wollten.

Für das assyrische kann ich einen Plan noch nicht entwerfen, da ich diese Literatur viel weniger übersehe. Prof. Delitzsch ist leider verreist, sonst könnte ich die Sache sofort mit ihm besprechen und ihm eventuell diesen Theil ganz überlassen. Mir scheint im übrigen für eine Literaturgeschichte der Gesichtspunct massgebend, daß nur wirklich literarische Werke, nicht aber historische u. ä. Inschriften und Protocolle, Contracte cet. zu berücksichtigen sind.

Ich darf Sie wohl bitten, mir bald möglichst Ihre Meinung über das Unternehmen zu sagen, damit ich Hrn. Kirsch [Korsch, Hg.] antworten kann.

Ich lege diesmal das Verzeichniss der fehlenden Bogen Ihres Prachtwerks bei, welches im letzten Briefe durch Versehen zurückgeblieben war.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 557
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Ebers, Georg
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 07.08.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Wildbad
Volltranskription des Dokuments:

Wildbad den 7ten Aug. 79.

Lieber Freund.

Ihren letzten Brief wollt' ich eben beantworten als ich Ihren heutigen erhielt. Sie haben ganz Recht, dass Sie die petersburger Offerte annehmen wollen, u. wenn Prof. v. Noorden, dem ja das was Cotta eigentlich von Ihnen haben will bekannt sein muss, Ihnen rãth das Handbuch zu schreiben, so kann auch ich nur meinen Segen dazu geben. Ich wusste nicht, dass es sich um ein so eminent wissenschaftliches Buch handle.

H. Kirschs [Korsch, Hg.] an mich gerichtete Aufforderung für sein Unternehmen zu arbeiten und seine kurze Darlegung dessen was er eigentlich will send' ich Ihnen anbei. Ich habe keine Zeit zu dieser Sache, schrieb ab u. empfahl Sie, der Sie ja für diese Arbeit die nöthigen Vorkenntnisse haben, und das gute Honorar brauchen können.

Ich meine, dass Sie mit Ihrer Disposition den Nagel auf den Kopf treffen. Aus den grossen Texten würd' ich immer nur einzelne Abschnitte zur Probe mittheilen. Sie werden besonders die ‚records of the past‘ noch einmal durchsehen müssen. Die historische Folge gefällt mir auch besser als eine Eintheilung nach Litteratur-Gattungen; aber ich würde doch eine Übersicht von denjenigen geben, die vorhanden sind, vom Volksliede an (Drescherlied zu Beni-Hasan) bis zum Epos (Pentaur) u. Roman (Verwunschener Prinz u. Setnau. -)

Können Sie diese Arbeit nicht in Berlin machen? Stern würde Ihnen dort gern die Museumsbibliothek öffnen, Erman stünde Ihnen bei u. in 14 Tagen längstens hätten Sie Alles zusammen, was Sie brauchen. - Im Winter würde ich Ihnen zur Hand sein, aber die Petersburger wollen ja schon im October Manuscr. haben, u. vor Ende Octobers komm' ich nicht nach Hause.

Wegen der fehlenden Prachtwerksbogen schreib' ich morgen nach Stuttgart.

Besten Dank für die Palmyrabogen.

Haben Sie Lauths grässlichen Moses gelesen? Ich werde mit Anfragen was an dem Ding sei zu Tode drangsalirt u. komme vor lauter Briefen kaum zum Baden. Wo werd' ich je Ruhe finden! Ich war dem Grabe so hübsch nahe, u. nun werd ich wohl noch einige Jahre fortrennen müssen.

Viele Grüsse auch von meiner Frau.

Treulichst der Ihre Georg Ebers.

Dieser Stosseufzer am Ende dieser Zeilen klingt frivol, ich fand aber heute als ich nach Hause kam 13 Briefe mit Anfragen von Theologen, Übersetzern etc. Und ich muss doch antworten u. etwas für mich thun u. habe wieder für die Mussestunden ein Histörchen im Kopfe! Da soll man sich erholen!

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß Georg Ebers, Kasten 8: Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 20.08.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig, Eberhardstr. 6

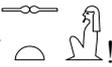
d. 20 August 1879.

Lieber Herr Professor!

Die petersburger Arbeit habe ich angenommen und denke auch darin Ihrem Rath zu folgen, daß ich Ende der nächsten Woche nach Berlin gehen werde. Wie ich freilich die Arbeit bewältigen soll sehe ich noch nicht; indessen danke ich Ihnen herzlich, daß Sie mir die Sache zugewandt haben; ich kann den Verdienst sehr gut brauchen.

Gegenwärtig sitze ich über meinem Handbuch, das mir sehr viel Vergnügen macht und bis jetzt ganz gut vorwärts geht. Ich habe die Einleitung, die allgemeine Quellenübersicht, die ägyptischen Quellen und jetzt eben auch die ägyptische Chronologie fertig. Eine verruchtere Arbeit als ägyptische Chronologie gibt es freilich nicht, und ich habe mich böß dabei abplagen müssen. Wie Sie wissen, halte ich von Manetho nicht allzuviel und von den Restitutionsversuchen noch weniger. Die 54 Jahre Thutmes' III die sich bei ihm auf keine Weise feststellen lassen, seine Nichtübereinstimmung mit dem Turiner Papyrus und die Unmöglichkeit einer 500jährigen Hyqsoszeit scheinen mir über ihn gänzlich den Stab zu brechen.

Bei der Gelegenheit habe ich denn auch Lauth's Manetho und seine Chronologie wenigstens theilweise gelesen. Letztere ist in der That ein fürchterliches Buch und zeigt, wie schön sich aus allem alles machen läßt; dagegen scheint mir der „Manetho“ manches Gute zu enthalten. Nur ist er hier mit Ergänzungen und Zusammenstellungen der Turiner Papyrusfragmente zu leicht bei der Hand, und bringt unter anderm auch einen „Horus Rächer für Vater und Mutter

“ fertig. Können Sie mir sagen, woher er, und nach ihm Unger, als Zahl der Königssumme von Menà bis zur 8ten Dyn (incl.) aus Fr 44 (u. 61) die Zahl 1081 hat?; ebenso als Summe der Thyniten 555, während höchstens 355 dasteht. Von den 1081 vermag ich höchstens Spuren des  zu entdecken.

Lauth's Moses habe ich noch nicht gelesen; ich will warten bis ich einmal Zeit habe. Was sucht er damit nachzuweisen?

Da ich doch eine ungefähre Bestimmung der Chronologie geben muss, habe ich unter allem Vorbehalt folgende Zahlen aufgestellt: Ich gehe aus von dem Sothisdatum in Elephantine 1470 oder 1454, das dem Thutmes III abzustreiten, wie Chabas thut, ich keinen zwingenden Grund sehe. Ein zweites festes Datum gibt Ihr Papyrus. Auf das A. R. vermag ich denselben nicht zu beziehen, da mir derselbe (trotz Lepsius Ausführungen Ztschr. 1875) erst in den Anfängen des N. R. in seiner gegenwärtigen Fassung abgeschlossen zu sein scheint. Dann muss der König  in die Zeit unmittelbar vor Räsqenen fallen, da von hier an ja die Königsfolge ziemlich sicher ist. Ramses II fiel dann um 1300, also Nubti und die Hyqsoszeit um 1700. Also erhielten wir folgende aufsteigende Zeitrechnung:

um 1325/00 Ramses II

um 1490-1440 Thutmes III (und Hatasu)

um 1495-90 Thutmes II

" 1505-1495 Thutmes I

" 1510-1505 Amençotep I

" 1535-1510 Aāçmes I (reg. mindestens 22 J.)

" 1545 Räsqenen

" 1553 Pap. Ebers

(Auf der rechten Seitenhälfte eine Klammer, von Thutmes II bis Räsqenen reichend, hinter der Meyer notiert, Hg.:)

Daß diese Könige zusammen nur kurze Zeit regierten, bezeugen die Inschriften der beiden Aāçmes von Elqab L. D. 12 u 43.

1700 Blüte der Hyqsoszeit

1900 Anfang der 13 Dynastie

ca 2100 " " 12 "

ca 2400 Pepi

ca 2700 Chufu

ca 3200 Menes

(Auf der rechten Seitenhälfte eine Klammer, von Pepi bis Menes reichend, hinter der Meyer notiert, Hg.:)

oder noch weiter hinaufzurücken

Was halten Sie von der Liste? Ich sehe nicht daß ihr in den Monumenten irgend etwas widerspräche, und mehr können wir bis jetzt nicht verlangen.

Hoffentlich störe ich durch diese dürren Bemerkungen Ihre Musse nicht allzusehr. Einige kleinere Sachen hoffe ich nächsten Winter mit Ihnen besprechen zu können. Sie sehen aber, daß ich mir Mühe gebe, mein Handbuch möglichst wissenschaftlich zu arbeiten.

Wie lange bleiben Sie noch in Wildbad? Wenn Sie fortgehen schicken Sie mir doch Ihre Adresse.

Ihrer Frau Gemalin bitte ich mich bestens zu empfehlen. Mit den herzlichsten Grüßen Ihr
Eduard Meyer.

zusätzliche Bemerkungen:

„ich habe mich böß dabei abplagen müssen“ - im Original: „applagen“.

Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 21.08.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig, Eberhardstr 6.

d. 21 Aug. 1879.

Lieber Herr Professor!

In meinem gestrigen Briefe hatte ich leider die Hauptsache vergessen. Herr Korsch will nämlich einige lithographirte Tafeln haben: eine hieroglyph., eine hierat. und einen Keiltext. Ich möchte Sie bitten mir einige Texte vorzuschlagen. Ich habe an einen Abschnitt des Todtenbuchs (vielleicht den Anfang von cp. 17, von dem ich eine Übersetzung geben werde - oder soll wieder das ewige Todtengericht dran?) und an den Anfang Ihres Papyrus gedacht. Oder wissen Sie etwas besseres? Im übrigen meint Herr Korsch, ich solle die Sache hier lithographiren lassen. Ich habe indessen keine rechte Lust mich mit den technischen Geschichten abzufassen und denke ich schicke ihm lieber die Texte nach Petersburg. Über Lauths Zahlen bin ich jetzt ins reine gekommen: er hat sie nämlich ganz einfach - mit Benutzung von ein Paar Strichen, die alles und jedes bedeuten können - ergänzt, und gibt demzufolge in seiner Chronologie p. 110-113 mit der grössten Unverfrorenheit und ohne weitere Bemerkung ganz andere Lesungen, indem es ihm diesmal zum Beispiel gefällt  in einem Fragment zu 142 zu ergänzen, und bringt zur Erleichterung dieser Manipulation über dem Strich die Zeichen  an, von denen weder bei Wilkinson noch in Lauths eigener Publication des pap. irgendeine Spur zu sehen ist. Seine Worte dazu lauten bloß: „auf fr. 44 u 61 stehen die Summen (folgt die Zeichnung) „142 Jahre“.“ Mit anderen Worten: der Thatbestand wird direct gefälscht. Ich werde in meinem „Abriss“ eine ganz energische Warnung vor der Benutzung der Lauth'schen Arbeiten einfügen.

Mit besten Grüßen Ihr Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 557
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Ebers, Georg
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 25.08.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Baden-Baden
Volltranskription des Dokuments:

Baden Baden d. 25 Aug 79.

Lieber Freund.

Ihr Brief ist mir hierher nachgesandt worden. Wir bleiben noch bis übermorgen in Baden-Baden u. dann geht es nach Tutzing bei München wo wir bei meinem Freunde Hallberger den ganzen September bleiben. Dann geht es langsam nach Hause, so zwar, dass wir etwa in der Mitte Octobers in Leipzig sind nachdem wir auch in Kösen-Schulpforte vorgesprochen haben. Hier her sind wir gegangen erstens weil ich in Wildbad mit den Bädern fertig war u. da so viele Bekannte habe, dass ich keine rechte Ruhe fand, zweitens aber weil hier der Bildhauer Kopf, der im Winter zu Rom lebt, im Sommer wohnt. Dieser vortreffliche Künstler hatte mich schon früher gebeten eine Büste von mir machen zu dürfen, u. jetzt kam mein Wunsch dem seinen entgegen, denn Sie wissen, dass ich ein geflickter Topf bin, der bald einmal zerbrechen kann, und werden begreifen, dass ich doch den Meinen, zumal kein anständiges Bild von mir existiert, ein gutes u. dauerhaftes Andenken an das äussere Wesen ihres Gatten u. Vaters hinterlassen möchte. Ich habe nun schon 6 Tage gesessen u. gestanden, die Büste wird ausgezeichnet, das zum Modell benutzt werden macht mich aber sehr müde, und sobald ich nach Hause komme muss ich mich ausstrecken. Selbst das Briefschreiben wird mir wenn ich so ermattet bin nicht leicht, und so muss ich Sie schon bitten diesmal mit einem kleineren Schreiben vorlieb zu nehmen. Die chronologischen Sachen lassen sich nicht so übers Knie brechen, wenn man wie ich hier gar keine Bücher zur Verfügung hat. Ja diese Chronologie ist für den, der sie bearbeiten soll, ein verruchtes Ding. Elf mal hab' ich mein fertiges System umgestossen und ich bedauere die langen Monate, die ich an den Bau dieser Häuser, deren Fundament Flugsand ist, verschwendet habe, und ich konnte noch dazu es über mich gewinnen Manetho's Gerippe oder sagen wir M.'s Zahlentabelle oder Zeittafel wie sie sich bei Africanus, der doch der beste unter den Ausschreibern ist, erhalten, für eine zwar vielfach geschädigte, aber doch im Ganzen brauchbare Quelle zu halten. - Lauth's Manetho ist allerdings weitaus das Beste, das er geschrieben u. enthält Proben von ungewöhnlichem Scharfsinn, der aber auch hier von einer ungezähmten u. -gezügelten Sucht jeden Einfall auszusprechen u. zu verwerthen überwuchert wird. - Auf Ihre Einzelfragen kann ich von hier aus nicht eingehen, da mir weder meine Collectaneen, noch meine Bücher zur Hand sind. -

Lauths Moses ist schrecklich. Der Gesetzgeber hat sich selbst auf einer Stele, die L. mittheilt, ein Denkmal gesetzt; weiter nichts!

Das Sothisdatum in Elephantine kann ich ebensowenig wie Chabas Thutmes III zuschreiben.

Das Datum auf meinem Papyrus wäre fest u. brauchbar wenn der verdammte Name in der Cartouche besser lesbar wäre. Wüsste man nur wer Chencheres wäre, so würde sich die

Lesung  oder vielmehr  Rā-kerḥ-ḫen, mit Rücksicht

auf die mögliche Inversion ḫen-kerḥ-rā am besten empfehlen. Der lebte ja nach Manetho u. regierte in der 18. Dyn, während welcher doch aus vielen Gründen mein Papyrus geschrieben worden sein muss. Aber ich finde Lepsius Erklärung der Bedeutung u. Nutzbarkeit des doppelten Kalenders so hübsch u. einleuchtend, dass ich sie mir mit einem bloßen „sie gefällt mir nicht“, nicht aufheben lasse. Es kann sich, obgleich der Papyr. selbst im N. R. geschrieben ward, die Cartouche über dem Kalender sehr gut auf einen König des A. R. beziehen;

vielleicht sogar auf Men-ka-ra, obgleich das Zeichen, das Chabas für ein hieratisches  hält, doch etwas anders aussieht. Kennen Sie Chabas' Begründung dieser von ihm sehr lebhaft vertretenen u. erfundenen Ansicht, die ich freilich mich nur schwer zu theilen entschliessen könnte, u. auf die ich besonders kein System bauen möchte. In diesen Dingen heisst es auch „Alles fliesst!“ Ihre Tabelle gefällt mir, ehrlich gestanden, nicht sonderlich. Wenn die Cartouche auf meinem Papyr. in's alte Reich gehört u. wie man dann glauben sollte in die IVte Dyn. (ob Bicheris, Men-ka-ra oder der von Naville beliebte König?) so kommen wir für diese schon zum Jahre 3010, gehört die Cartouche in's N. R. dann möcht' ich doch nicht an die Zeit der Unruhen oder besser der Erhebung in Oberaegypten glauben, u. das um so weniger je bestimmter alles darauf hin weist, dass der Papyr. in Unteraegypten, das ja unter  Rāseqenen den Hyksos gehörte, geschrieben worden ist. Freilich sind die meisten Stücke, aus denen er besteht, sehr alt u. können auch in der Hand der Oberaegypter gewesen sein als das Untere Land den Fremden gehorchte. Aber lässt es sich denken, dass der Tractat eines 'Amu über die Augen in jener Zeit in ein Werk wie mein Pap. aufgenommen worden ist? Und woher bekommen Sie die kurze Zeit für die Hyksos, für die manches spricht? Aber woher haben Sie die Zahl? Es ist etwas sehr willkürliches in dieser Tabelle, das ich nicht billigen kann.

Einzelnes zu besprechen muss ich auf Leipzig verschieben. Ich habe nur zwei Bücher hier, erstens den Polybius und dann Treitschkes deutsche Geschichte. Für die frühen Morgenstunden ist mir eine Mappe mit den Publicationen einiger gr. Papyr., die mich interessiren, mit eingepackt worden: Ohne Bücher kann man kaum mit Zahlen wirthschaften;

das wissen Sie ja selbst. - Ihr Palmyra gefällt mir sehr. Das haben Sie wunderhübsch gemacht. Nun Herr Korsch: Eine Darstellung des Todtengerichts würde mir geeigneter vorkommen als ein Stück von Kap. 17 des T. B. Vielleicht verkauft die Grote'sche Buchhandlung das cliché des betreffenden Bildes, das er für Dümichens Aegypten gemacht hat. Oder wollen Sie eine Seite der *Ámén em ḥeb* Inschr. geben, die in der Zeitschr. d. D. M. G. zu meinem Aufsatz gegeben ward? H. Weidenbach in Berlin hat wohl noch die Platten.

Für das Hieratische eignet sich die erste Seite meines Pap. sehr gut. Der Stein dazu ist noch bei Giesecke u. Devrient, der [unter der Zeile, Hg.: „(Giesecke)“] gewiss gern Abzüge besorgt. Schlagen Sie das den Petersburgern vor. Mit einem Gang zu G. u. D. in der Nürnberger Strasse u. einer Unterhaltung mit Weidenbach können Sie doch H. Korsch sehr gefällig sein. Wie viel Zeit hab' ich mit so etwas verloren! Theilen Sie jedenfalls den Russen diese Vorschläge mit.

Das Assyriologische würd' ich an Ihrer Stelle Prof. Delitzsch überlassen. Der hat alles beisammen, was Sie mühsam aufsuchen müssen.

Mit herzlichen Grüßen treulichst Ihr Georg Ebers.

Meine Frau grüsst Sie bestens. Paul ist wieder in seiner Schule u. schwitzt u. arbeitet dort.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum wohl aus 26 in 25 überschrieben.

„so würde sich die Lesung  oder vielmehr“ - im Original: „vielmer“.
„Vielleicht verkauft die Grote'sche Buchhandlung das cliché des betreffenden Bildes“ - im Original: „betreffendes“.

Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Ebers, Georg
Datum des Dokuments: 09.09.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin N. W.

Dorotheenstr. 64 III

d. 9 September 1879.

Lieber Herr Professor!

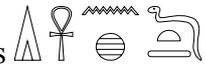
Sie schreiben mir, daß Ihnen meine Chronologie nicht gefällt. Sie gefällt mir auch nicht mehr, d. h. ich glaube nicht, daß ich sie stehen lassen werde. Ich hatte nur das Bedürfnis, in dem Handbuch nachdem ich alle positiven Systeme verworfen, dem Leser einige Anhaltspunkte zu geben, um sich von den Zeiten einen ungefähren Begriff bilden zu können, habe mich aber dabei von dem Streben irgendwie festen Boden zu gewinnen doch fortreißen lassen. Ich glaube indessen doch noch, daß eine ganz approximativ gehaltene Übersicht, welche für die Hauptbegebenheiten die niedrigstmöglichen Zahlen gibt, mit ausdrücklicher Verwahrung, daß diese Daten durchaus kein eigentliches System sein wollen, ganz angebracht sein würde.

Doch darüber können wir ja noch später sprechen. Das einzige feste Ausgangsdatum wäre das der Inschrift von Elephantine 1470/50 als spätestmöglicher Termin für Thutmes III.

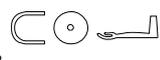
Was nun das Datum Ihres Papyros anlangt, so ist zwar die Übereinstimmung Ihrer Berechnung mit der Lepsius'schen Chronologie und die Lepsius'sche Ausführung über seine Bestimmung äußerst bestechend und haben auch mich eine Zeit lang schwanken gemacht. Indessen da ich weder die Zahl 3555, die Basis der Lepsius'schen Chronologie für manethonisch, noch die man. Zahlen der ersten Dynastien für historisch zu halten vermag, fällt für mich auch jene Übereinstimmung der Daten. Dann aber sehe ich absolut nicht ein, warum das Datum sich auf das Jahr 3010 beziehen soll, wenn doch der Papyrus unbestritten um 1550 geschrieben ist. Lepsius' Erklärung des Zweckes des Kalenders kann ja dabei vollkommen bestehen bleiben. Aber daß ein so großes Sammelwerk, welches die verschiedenartigsten Stücke enthält, in dem Byblos und T'ahi genannt werden, in das p. 47 ein spätes Stück, das schon den Artikel enthält, aufgenommen ist, daß ein derartiges Werk in einer Zeit entstanden sein sollte, aus der wir entweder gar keine oder höchstens die allerältesten Denkmäler haben, das halte ich für eine historische Unmöglichkeit. Daß in dem Werke selbst nur Könige der ersten Dynastie erwähnt werden, erklärt sich doch zur Genüge daraus, daß diese den Späteren als Erfinder aller Weisheit galten. Darum glaube ich aber doch

nicht mit Lepsius, daß die betr. Recepte wirklich von Usaphaides, Shesh usw. stammen.

Liegen doch jene Könige von der Zeit der Schreiber mindestens ebensoweit entfernt, wie etwa Chlodwig von der unsrigen. Daß fast alle Stücke aus dem AR, und zum Theil aus recht alten

Zeiten stammen, bestreite ich ja keineswegs. Ferner weist doch auch das  hinter dem Königsnamen auf die Zeit der Schreiber hin.

Wenn nun das Datum ins Jahr 1550 fällt, so will ich nicht bestreiten, daß es möglich ist einen König von mindestens 9j. Regierungszeit, von dem uns sonst keine Monumente erhalten sind, in den letzten Jahren der 18 Dyn. unterzubringen. Gegen Chencheres scheint mir allerdings zu

sprechen, daß dieser Name doch wohl der Familienname des Kgs,  ?  dagegen ein Vorname ist. Setzen wir die Rg. aber in diese Zeit, so fiel Ramses II schon um 1500, und ich sehe nicht ein, wie das möglich ist. Ramses III könnte dann schwerlich später als 1350 fallen und es blieben für die späteren Ramessiden und Priesterkönige bis Sheshong (950) fast 400 Jahre! Wenn der König dagegen ein Vorgänger des Räsqenen war, so scheint mir das mit der Chronologie der Denkmäler ganz gut zu stimmen.

Betreffs der Unwahrscheinlichkeit, daß der Papyros aus dem Ende der Hyqsoszeit stamme kommt mir nun Sterns Entdeckung über den König Rá áa ús unter dem der mathematische Papyros verfaßt ist, zu Hilfe. Ich weiss nicht, ob er Ihnen schon mitgeteilt hat, daß er dessen vollen Namen auf den Fragmenten eines Holzkastens (!) entdeckt hat. Dort heißt derselbe



Daß dieser 'Apepa ein Hyqsoskönig ist, kann man doch wohl kaum bezweifeln. Wenn also der mathem. Papyros unter den Hyqsos verfaßt ist, wäre dasselbe auch für den medicinischen nicht unmöglich.

Indessen ich will mich darauf nicht steifen und gebe Ihnen vollkommen Recht, daß es besser ist, über die Chronologie garnichts bestimmtes zu behaupten. -

Ich bin seit acht Tagen hier, und habe in aegyptischen wie in griechischen Dingen eine mir recht förderliche Ausbeute gewonnen. Schade daß wir das Museum nicht in Leipzig haben, man arbeitet doch ganz anders und sieht die Dinge ganz anders an, wenn man vor den Monumenten selbst steht, als wenn man bloss mit Nachbildungen und Abschriften zu thun hat.

Stern hat mir auch seine Übersetzung von Cesnola geliehn, ein vortreffliches Buch, das für meine Vorlesungen im nächsten Winter ganz unentbehrlich ist. Wie schade, daß die herrliche Sammlung nach Amerika gekommen ist!

Ich bleibe noch bis Ende dieser Woche hier und will dann einige Zeit in Hamburg (Strohhaus

21) bleiben, um dort die Petersburger Arbeit fertig zu machen und endlich ordentlich für meine Collegien zu arbeiten. Hier gefällt es mir sehr gut: Anregung hat man genug. Mit Ermann [Erman, Hg.] bin ich mehrfach zusammen gewesen, habe auch in dem außerordentlich reichhaltigen Münzcabinet durchgesehen was für mich von Interesse war, ohne indessen viel Neues zu finden.

Das wäre das wichtigste, was ich Ihnen für den Augenblick mitzutheilen hätte. Hoffentlich erholen Sie Sich inzwischen wieder vollständig von den Wildbader Strapazen, haben auch den durch Lauths Moses hervorgerufenen Sturm glücklich überstanden.

Bitte empfehlen Sie mich den Ihrigen bestens. Ist Ihr neuer Roman schon im Werden begriffen?

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr Eduard Meyer

Verzeihen Sie die entsetzliche Dinte, ich habe hier keine andere im Hause.

Signatur des Dokuments: 557
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Ebers, Georg
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 08.10.1879
Ort der Niederschrift des Dokuments: Kösen
Volltranskription des Dokuments:

Kösen d. 8ten Oct. 79.

Lieber Freund.

Eben hör' ich, dass das Albrechts-Stipendium vergeben werden soll. Haben Sie sich nicht darum beworben? Sollten Sie das versäumt haben so thun Sie es doch gleich! Ich glaube, dass Sie am besten thun, wenn Sie Ihr Gesuch an Professor Zarncke richten.

Den 10ten oder 12ten bin ich wieder zu Hause.

Mit freundlichsten Grüßen Ihr Georg Ebers.

Paul hat sein Examen bestanden und ist „Pfortner.“

(Darunter wohl von Paul Ebers' Hand, Hg.:)

Eben gekommen; hurrah!